

12. Oktober 2010, 12.30 Uhr, ZLF Kleiner Hörsaal, mit Imbiss

Winfried Rief. Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Philipps-Universität Marburg

Psychotherapie bei chronischen Schmerzen

Vor etwa einem Jahr veranstalteten wir hier in Basel einen Kongress zum Stand der Forschung und Therapie chronischer Schmerzen.

Die Tatsache, dass zu diesem Kongress doppelt so viele Teilnehmer wie eigentlich erwartet kamen, zeigte uns, wie wichtig diese Thema und wie drückend die Problematik ist, angesichts zahlreicher oft unbefriedigend verlaufender Krankengeschichten. In lockerer Reihenfolge bieten wir Ihnen nunmehr Fortbildungen an, die das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln aufgreifen.

Schmerzstörungen führen oftmals zu Odysseen im Behandlungsverlauf, zu Hilflosigkeit auf Behandlerseite, zu Unzufriedenheit auf Patientenseite und zu enormen Folgekosten wie Arbeitsunfähigkeit und Frühberentung. Die Mehrzahl der chronischen Schmerzsyndrome, die Menschen in ärztliche Behandlung führen, lassen sich durch eine rein biomedizinische Herangehensweise nicht ausreichend erklären oder ausreichend behandeln. Psychologische Faktoren tragen hier oftmals wesentlich zur Chronifizierung bei.

Wichtige psychologische Faktoren beim Verständnis chronischer Schmerzen und ihre wissenschaftliche Fundierung werden dargestellt. Außerdem werden einige konkrete Behandlungsempfehlungen vorgestellt, die im Rahmen der medizinischen oder psychotherapeutischen Betreuung mit einem konstruktiven Behandlungsverlauf einhergehen. Diese Empfehlungen berücksichtigen die typischen Fallstricke in der Patient-Therapeut-Interaktion sowie das hohe Misstrauen, mit dem viele Betroffene in Behandlung kommen. Die Arbeit mit dem subjektiven Krankheitsmodell der Patienten steht hierbei im Vordergrund. Von

therapeutischer Seite aus kommen neben verbalen Interventionsverfahren auch Biofeedback-Verfahren in Frage, deren Wirksamkeit ebenfalls in diesem Beitrag kurz vorgestellt werden soll.



Prof. Dr. Winfried Rief...

...befasst sich seit vielen Jahren mit unklaren körperlichen Beschwerden, wie sie vor allem bei psychosomatisch Kranken vorkommen. Er ist in diesem Bereich nicht nur wissenschaftlich führend, sondern kann auch auf eine langjährige Klinikttätigkeit in einer der renommiertesten deutschen Psychosomatik-Kliniken zurückblicken. In mehreren Büchern und über 200 Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften hat er seine wissenschaftlichen Ergebnisse zusammengefasst. An der Philipps-Universität Marburg leitet er die Arbeitsgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie sowie die Psychotherapie-Ambulanz. Sein interdisziplinäres Team aus Ärzten und Psychologen widmet sich der Erforschung, Behandlung und Begutachtung bei psychosomatischen Beschwerden. Er ist Mitglied eines internationalen Netzwerkes zur Erforschung unklarer körperlicher Beschwerden, wurde 2006 in die Expertenkommission von WHO und APA zur Revision der entsprechenden DSM-V-Diagnosen berufen und ist Beauftragter der Internationalen Schmerzgesellschaft IASP für die Revision der Schmerzdiagnosen in ICD-11.

Am Beispiel einer randomisierten kontrollierten Interventionsstudie mit 120 Rückenschmerz-Patienten wird das praktische Vorgehen erläutert sowie die möglichen Erfolge der Behandlung dargestellt. Insgesamt zeigen die neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse, dass die Effektivität der psychologischen Behandlung bei chronischen Schmerzstörungen einen erfolgreichen Umgang mit der Mehrzahl der Patienten mit diesem Störungsbild erlaubt.